

Gefährdung und Schutz

Fluginsekten sind ein ganz wesentlicher Teil der Nahrungskette in der Natur. Einige Säugetiere und viele Vögel, wie etwa unsere Sommerboten, die Schwalben, leben von ihnen. Im Vorjahr haben Wissenschaftler Alarm geschlagen: die Menge der Fluginsekten ist im Vergleich zu früher um 75 % zurückgegangen. Keine Fluginsekten – keine Vögel – kein Vogelkonzert. Das könnte das stumme Zukunftsszenario für unser Land sein.



Ausgeräumte industriell bewirtschaftete landwirtschaftliche Flächen und das Wegfallen von Ackerrainen rauben den Heuschrecken den Lebensraum. © C. Schrenk

Verbaut, versiegelt und steril verpackt. Hier finden außer Asseln und Spinnen kaum Kleinlebewesen eine Lebensgrundlage. © C. Schrenk



Kein Platz zum Leben

Einer der wesentlichen Faktoren für den Rückgang der Fluginsekten – und dazu zählen auch unsere Heuschrecken – ist der Verlust von Lebensraum. **Wirklich unberührte Natur** gibt es ohnehin nur noch in kleinen Reservaten in den Nationalparks, und was von der Landschaft übrig ist, wird immer effizienter und aggressiver einer wirtschaftlichen Nutzung unterworfen. In Städten werden brachliegende Flächen verbaut und versiegelt und bieten keinen Lebensraum für Kleinlebewesen mehr. Auf dem Land werden

Feldraine und G'stetten, eigentlich wertvoller Lebensraum für Insekten, umgeackert. Und wenn etwa durch Gewässerregulierung die Dynamik von Schotterinseln verändert wird, dann kann das ganzen Lebensgemeinschaften von Kleintieren die Lebensgrundlage entziehen.

Veränderte Wirtschafts- und Verhaltensweisen

Die Grünlandwirtschaft hat in den letzten drei Jahrzehnten weitestgehend von der Heu- auf die Silageproduktion umgestellt. Wo vor zwei Jahrzehnten noch zweimal im Jahr Heu geworben wurde, produziert man heute bis zu viermal im Jahr Siloballen. Auf massiv gedüngten Wiesen, auf denen Gräser nicht mehr ausreifen und die in ihnen abgelegten Eier von Heuschrecken sich nicht mehr entwickeln können, haben diese Tiere keine Chance. Der flächendeckende Einsatz von Pestiziden und Herbiziden trägt das Seine zum **Verschwinden der Kleintiergesellschaften** bei. Hausgärten, die ja eigentlich kleinräumig strukturierte Lebensräume wären, werden zunehmend zu gestylten Rasen-Monokulturen. Was Dünger und Spritzmittel nicht vernichten, das erledigen Rasen-Roboter, die keinen Unterschied zwischen Grashalmen, Heuschrecken, Kröten oder Igel machen und alles kleinhäckseln. Großflächige Überdüngung durch Luftstickstoff verändert sogar die Ökologie von geschützten Flächen, sodass auch dort Rückgänge in der Arten- und Individuenzahl feststellbar sind.



Auf intensiv gedüngten Wiesen auf denen bis zu vier Mal pro Jahr Silage produziert wird können sich die Eier der Heuschrecken nicht mehr entwickeln. © C. Schrenk



Flächendeckende Ausbringung von Herbiziden und Pestiziden verhindert die Entwicklung von Kleinlebewesen und damit auch von Heuschrecken. © C. Schrenk

Schonende Bearbeitung, späte Heuernte und möglichst nicht allzu steril und sauber: diese Faktoren begünstigen Heuschrecken. © C. Schrenk



Extensive Beweidung durch Rinder und Schafe hat im Seewinkel im Burgenland für eine Erholung der Heuschreckenpopulationen gesorgt. © I. Korner

Wie gegen die Verarmung ankämpfen?

Naturschutzorganisationen versuchen mit Projekten, der Verarmung der natürlichen Vielfalt entgegen zu wirken. So bemüht man sich etwa, sensible Flächen unter Schutz zu stellen oder **naturschonende, alte Bewirtschaftungsweisen** wieder aufleben zu lassen und zu fördern. Seit etwa im burgenländischen Seewinkel extensive Hutweide-Projekte erfolgreich wieder aufgenommen wurden, erholt sich die Kleintier- und damit auch die Heuschreckenfauna wieder messbar. Spätes Mähen und das Ausreifen lassen der Gräser nützt Schmetterlingen und Heuschrecken gleichermaßen; ebenso das Reaktivieren von Trockenrasen und das Abmagern von Wiesenflächen. Feldraine, Ruderalflächen und G'stetten bestehen lassen, erhöht dort die Arten- und Individuenanzahl von Kleinlebewesen, und, solche Flächen können sich als Trittsteine in einer zunehmend ausgeräumten und industriell genutzten Landschaft etablieren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ausstellungstafeln Biologiezentrum](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [0001](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Gefährdung und Schutz 18](#)